

RÜCKSPIEGEL



Da waren's...

Von Johannes Götzen

jgoetzen@vrm.de

Der Text dieses altbekannten Kinderliedes „Zehn kleine Negerlein“ ist ja politisch jetzt nicht mehr so ganz korrekt. Man könnte ihn aber recht problemlos umschreiben, jedenfalls in Worms, etwa so: „Zehn kleine Parkhäuser...“ Die werden ja auch, immer schön eins nach dem anderen, weniger. Mittlerweile, so mussten wir diese Woche lernen, gilt das auch schon für den großen Ersatzparkplatz in der Prinz-Carl-Anlage. 430 Autos sollten da stehen können, hieß es ganz am Anfang vollmundig. Dann sollten es noch 310 Plätze sein. Jetzt kam aber dummerweise ein Unternehmen dazwischen, das sich hier ansiedeln wollte, und da waren's nur noch 247. Es steht zu befürchten,

Der Schwund an Parkplätzen geht munter weiter

das das Lied weitergeschrieben werden muss. Zum Beispiel, weil irgendeiner ganz aus Versehen vergessen hat, die Parkscheinautomaten einzuplanen, von denen es natürlich mehrere braucht, weshalb noch einmal zehn Parkplätze wegfallen müssen, um die alle unterbringen zu können. Derweil haben die Proben für die Nibelungen-Festspiele begonnen und wir müssen lesen, dass die AfD in Potsdam ein Theaterstück von Maxi Obexer verbieten will. In „illegale Helfer“ geht es um Menschen, die bereit sind, Flüchtlingen zu helfen und dabei unter Umständen auch gegen Gesetze verstoßen, weil ihnen ihre soziale Gewissen dies nahelegt. Die dortige Stadtratsfraktion der AfD aber erklärte prompt, sie „lehnt die Aufführung von Theaterstücken, in denen Gesetzesbrüche honoriert und für gut befunden werden, kategorisch ab.“ Da kann man nur hoffen, dass die hiesigen Vertreter der Rechtspopulisten das nicht irgendwo in der Lügenpresse gelesen haben. Nicht auszudenken, sie würden sich unter diesen Gesichtspunkten das Nibelungenlied mit seinen Morden, Diebstählen, Lügen, Vergewaltigungen und weiß der Teufel was nicht noch alles durchlesen.

ZUHAUSE GESUCHT

Eine freundliche Katzendame

WORMS (red). Lilli ist eine etwa 12 Jahre alte Katzendame, die von ihren Besitzern abgegeben wurde, weil sie sich nach einem Wohnungswechsel angeblich aggressiv gezeigt habe. „Wir können dies in keinsten Weise bestätigen. Lilli ist sehr lieb, freundlich und verschmust“, sagen dagegen die Tierheim-Mitarbeiter.

XXXX Für den in der vergangenen Woche vorgestellten Rehpinscher Kai hat sich bisher leider noch niemand gemeldet.

Wer sich für Lilli interessiert, meldet sich im Tierheim montags, mittwochs oder samstags, 14 bis 16 Uhr, Telefon 06241-23066, oder E-Mail an tierheim.worms@gmx.de.

wicht sollte auf jeden Fall mit Diätfutter gegengearbeitet werden“, schmunzeln die Tierpfleger.



Die Katzendame Lilli ist freundlich und wartet auf ein neues Zuhause. Foto: Tierheim

Nichts für Türstehertypen

NIBELUNGEN-ARENA SES-Mann Steffen Schulz sorgt beim Public-Viewing für Sicherheit – mit Anzug und Krawatte

Von Roland Keth

WORMS. Dunkles Sakko, oft auch Anzug, feines Hemd, Krawatte – wer Steffen Schulz auf dem Weg zur Arbeit trifft und das kleine Firmen-Logo übersehen, der würde nie und nimmer darauf tippen, dass der 34-jährige Eicher einen nicht ganz ungefährlichen Job ausübt. Schulz arbeitet bei der Firma SES Security, hat also bei öffentlichen Events dafür zu sorgen, dass es nicht zu Ausschreitungen kommt – aktuell wieder einmal in der Nibelungen Arena auf dem Marktplatz, wo bis zu 6000 Menschen EM-Spiele verfolgen können.



Am Sonntag bestreitet die deutsche Nationalmannschaft ihr erstes EM-Spiel, Steffen Schulz und seine Leute sind für den Einsatz in der Nibelungen-Arena gewappnet. Foto: photoagenten/Alessandro Balzarin

LEUTE

Auf das Image des Security-Mannes angesprochen, muss der gelernte Metallbauer schmunzeln. „Türsteher-Typen in Bomberjacke haben bei uns keine Chance.“ Bei seriösen Unternehmen setze man nur im Notfall auf Muskelkraft. „Alle unsere über 100 Mitarbeiter werden regelmäßig geschult. Wenn es zu Konflikten kommt, versuchen wir immer erst zu deeskalieren. Das heißt, man muss geduldig mit den Leuten reden, sie zu beruhigen versuchen. In aller Regel gelingt das auch“, versichert der gebürtige Eicher, der schon seit 18 Jahren in diesem Metier unterwegs ist. Anfangs noch nebenbei mit Mini-Jobs, seit 2014 jedoch hauptberuflich als einer von zwei Bereichsleitern. Das heißt, er ist zusammen mit seinem Kollegen Stefan Baumgärtner die Nummer zwei hinter SES-Chef Ralf Mühlberger. Voraussetzung dafür, dass man Security-Kraft sein darf, ist ein Fünf-Tage-Lehrgang bei der IHK. Hinzu kommen dann Deeskalationsseminare oder interkulturelle Schulungen, um die Mentalität von Migranten besser verstehen oder deren Reaktionsweisen einschätzen zu können. Körperlich fit muss man natürlich auch sein und wissen, wie man im Notfall einen aggressiven, möglicherweise noch angetrunkenen Krawallmacher bändigt.

Auch Steffen Schulz verfügt über entsprechende „Argumentationshilfen“, sollte es wirklich mal ernst werden. Er hat Kampfsport betrieben, zuletzt mit Schwerpunkt Taekwondo.

Rabierte Szenen sind die Ausnahme

In aller Regel müssen er und seine Leute nicht wirklich rabiat werden, Szenen wie vor einigen Jahren in Ingelheim sind die Ausnahme. „Damals wollte bei einer Fastnachtsveranstal-

tung jemand mit einem scharfen Revolver auf uns schießen. Das war natürlich Adrenalin pur“, erinnert sich Steffen Schulz. „Aber wenn man weiß, was man in solch einer Situation tun muss, hilft das natürlich sehr“, schmunzelt der smarte Sicherheitsmann, der Brille und Glätze trägt. „Wir haben ihn damals schnell überwältigt und der Polizei übergeben.“

Gewalt anwenden dürfen die Security-Leute im Grunde nur, wenn sie selbst angegriffen

NICHT ERLAUBT

- Wer die Nibelungen-Arena besucht, darf natürlich keine Waffen, Schraubenzieher oder ähnlich gefährliche Gegenstände mitführen. Verboten sind aber auch Tröten, Hupen, Vuvuzelas, Pyrotechnik, Wunderkerzen, Laserpointer, große Fahnen oder Motorradhelme. Essen (außer Eis von Vannini) oder Getränke mitzubringen, ist ebenfalls untersagt.

werden oder jemand anderes bedroht wird. „Es muss Gefahr in Verzug sein“, erläutert der 34-Jährige. Dann und nur dann packen er und seine Leute auch mal zu, bringen den Rabauken zu Boden. „Wenn Reden nicht hilft.“ Den Rest muss dann die Polizei erledigen.

In Worms beim Public-Viewing hatten die SES-Leute, die ansonsten noch im Objektschutz oder Wachdienst arbeiten, noch nie ernsthafte Probleme, beteuert der Bereichsleiter. „Wir haben hier immer friedliche Fußballfeste erlebt. Etwas Ärger gab es höchstens mal bei den Einlasskontrollen, wenn die Besucher verbotene Gegenstände abgeben mussten.“ Trotzdem hat er seine Mannschaft wieder genauestens vorbereitet, jeder weiß, was er an welchem Platz zu tun hat. Bei Spielen ohne Beteiligung der deutschen Mannschaft reichen sechs Mitarbeiter. Kämpfen sich Neuer, „Schwein“ und Co. Richtung Finale vor, wird's immer voller in der Arena. „Dann“, erläutert Schulz, „sind wir mit bis zu 28 Mann im Einsatz.“

WORLD WIDE WORMSER ZEITUNG



Für die Abenheimer Kinder

RÜCKBLICK Schulzentrum Klausenberg wird eingeweiht / Viel Öl im Rhein

Von Johannes Götzen

WORMS. „Neues Schulzentrum in Abenheim“, titelte die WZ im Juni 1966 begeistert. Die Klausenbergschule war fertiggestellt. Rund 400 Schulkinder würde sie zum neuen Schuljahr aufnehmen können, so der WZ-Reporter, der insbesondere die moderne Turnhalle sehr lobte. 1,5 Millionen Mark hatte die Stadt hier investiert. Denn, so wurden die Kommunalpolitiker zitiert, „unserer Jugend gebührt das Beste“. Zehn geräumige, modern eingerichtete Klassenzimmer mit großen Fensterfronten standen damit für sie bereit.

Vor allem war damit endlich die Schulraumnot in Abenheim beseitigt, so notierte der WZ-Reporter weiter. Bei der feierlichen Einweihung zeigten die Abenheimer Kinder dann auch, wie sehr sich freuen ließen. Jede Klasse hatte einen eigenen Programmpunkt beigesteuert, vom Flötenkonzert bis zum Theaterstück.

VOR 50 JAHREN

Vor 50 Jahren ging es ein bisschen schneller für die Freunde des Herrnsheimer Badeweiher. Er öffnete tatsächlich am 10. Juni 1966 sei-

ne Pforten, was aktuell wegen der mutwilligen Zerstörungen leider nicht geht. Die Freude bei den Besuchern war auch deswegen groß, weil einiges in die Anlage investiert worden war, auch und gerade zum Thema Sicherheit.

Ertappt wurde ein Schiffer auf dem Rhein von der Wasserschutzpolizei: Er hatte Öl in den Rhein abgelassen. Der holländische Schiffsführer aus Rotterdam musste zur Strafe 250 Mark an die Staatskasse zahlen. Die WZ hielt dazu fest: „Aus dem vielbesungenen schönen blauen Rhein ist eine Kloake geworden.“

Advertisement for 'Chance nicht verpassen! Es gibt noch kostenfreie Tickets für den Probentalk mit Nuran David Calis! Regisseur, Musiker und Schauspieler geben am 19. Juni Einblick in die laufende Probenarbeit' with social media icons for Facebook and Twitter.

MEINE WOCHE...

...war toll, weil ich mit meinen Freunden viele schöne Sachen gemacht habe, unter anderem waren wir Grillen.

Simon Deutscher, Worms



Foto: pa/Alessandro Balzarin